

## Wo die Liebe hingefällt, da wirkt nichts inszeniert

Von Marcus Stähler



Foto: NDR /

NDR/Georges Pauly

### **Ulrike C. Tscharre spielt die Hauptrolle in dem intimen Liebesdrama "Letzter Moment", das von einer Beziehung zwischen Alt und Jung erzählt.**

Er trifft einen mitten ins Herz, dieser stumm fragende Blick, unter den feinen, nur leicht erhobenen Augenbrauen. Ganz zart, ganz verletzlich und voller Sehnsucht. Damit kann Ulrike C. Tscharre den Zuschauer zu Tränen rühren. Wie in der Rolle als Langzeitstudentin Isabel im eindringlichen Liebesfilm "Letzter Moment", den die ARD an diesem Mittwoch zeigt. Nach der zweiten Begegnung mit ihr ruft der mehr als doppelt so alte Übersetzer Peter (Matthias Habich) Isabel hinterher "Heirate nicht!" – und löst so eine emotionale Kettenreaktion aus, deren Schmerzpotenzial sich bereits in ihren braunen Augen andeutet.

"Ich setze diesen Blick nicht bewusst ein, sondern versuche einfach, so gut wie möglich in der Situation zu sein", sagt die zierliche, dezent gekleidete Tscharre beim Treffen in einem Café, während sie ihren Tee umrührt. "Aber wenn ich neutral in die Gegend gucke, werde ich oft gefragt: 'Was ist denn? Schau doch nicht so melancholisch.' Das scheint zu mir zu gehören."

Genau das ist wohl das Geheimnis ihres Spiels und des gesamten Films. Da wirkt nichts inszeniert oder gar aufgesetzt, im Gegenteil: Alle Figuren leben, lieben und leiden so authentisch, dass die ungewöhnliche Story wirklich funktioniert. Ein knapp 70-jähriger Mann verliebt sich in eine viel jüngere Frau, die – wie sich erst später herausstellt – die Tochter seiner großen Jugendliebe ist. Durch die einfühlsame Bildsprache, eher lakonische Texte und ein sensibles Dialogtiming meidet der Film jegliche Kitschgefahr – ein Verdienst von Regisseur und Drehbuchautor Sathyan

Ramesh, sagt Tscharre, die schon in seinem hinreißenden Kinodebüt "Schöne Frauen" von 2004 dabei war. "Sathyan's Dialoge sind so präzise geschrieben, dass es fast immer auf Anhieb klappt. Er hat nur wenig eingegriffen und wirkt oft wie ein stiller Beobachter im Hintergrund. Das gibt einem Sicherheit und Freiheit."

Und davon profitieren die Schauspieler. Matthias Habich ist ein wunderbar zerknitterter, verwuselter und zugleich kerniger Grübler, Thomas Thieme als Vater ein brüchiger Fels in der Brandung der Gefühle, die auch Isabels Mutter (Gila von Weitershausen) zunehmend die Beherrschung raubt.

So entsteht ein dichtes, intimes Drama, in dem das Wasser und die Musik eine wichtige Rolle spielen und in dem wahrscheinlich jeder erwachsene Mensch archetypische Situationen wiederentdecken kann. "Das haben wir auch beim Spielen erlebt. Zum Beispiel in der Trennungsszene mit Ole Puppe. Wir mussten nur ein paar Stichworte anticken, und schon ging's los. Niemand möchte sich schließlich von einer geliebten Person trennen, da kam bei uns beiden die geballte eigene Beziehungshistorie hoch."

Tscharre mag den Ensemblegedanken sehr. Dazu gehört für sie auch, dass man gemeinsam rumfrotzelt. "Das klappt mit Sathyan hervorragend, wir schreiben uns morgens immer schon Frühstücks-SMS. Eine Kollegin hat mal gesagt, wir sind die gleiche Witzgruppe – und ich weiß genau, was sie meint." Trotz dieses besonderen Humors – der auch den Liebesfilm immer wieder auflockert und ihm leise die Schwere nimmt – sieht sie sich nicht als Ulknudel: "Comedy kann ich nicht, Komödie schon", betont Tscharre.

Keine Frage, sie ist gut im Geschäft. Als Sprecherin in Hörspiel- und Hörbuchproduktionen wie Frank Schätzing's "Der Schwarm" oder auf der Leinwand, wie im gerade erst abgedrehten Drama "Kalte Tage", dem Regiedebüt von Sebastian Ko. Vor allem aber gehört die brünette Wahlberlinerin – deren schwäbische Wurzeln nur in ganz wenigen Vokalfärbungen durchschimmern – zu den wichtigsten und begehrtesten deutschen TV-Darstellerinnen. Für ihr Porträt der verruchten Escortservice-Chefin Nina Hausen im Psychothriller "Lösegeld" von 2012 war sie als beste Schauspielerin beim Deutschen Fernsehpreis nominiert; Kultregisseur Dominik Graf hat ihr für seinen Krimi "Die reichen Leichen" (Premiere beim Filmfest München Anfang Juli) eigens eine Rolle auf den Leib schreiben lassen.

Mit dem als extrem anspruchsvoll und nicht eben einfach geltenden Graf hat Ulrike Tscharre schon früher zusammengearbeitet. In dessen Mafia-Mehrteiler "Im Angesicht des Verbrechens" von 2010 spielte sie die korrupte LKA-Beamtin Sabine Jaschke. "Dominik hat ein wahnsinniges Energielevel, er ist zu 500 Prozent dabei und bringt einen dazu, Sachen zu tun, bei denen man nachher denkt: Wow, das war ich?"

Jaschke ist ein sportlicher Gegenentwurf zum schutzbedürftigen Rehaugencharme von Isabel im "Letzten Moment" – aber es gibt durchaus eine Parallele: "Auch die Sabine Jaschke trägt eine große Sehnsucht in sich. Das verbindet die beiden Figuren."

Und der Blick natürlich auch.